

Auslandssemester an der Tokyo University of Science (TUS) in Tokyo (Japan)

13. September 2017 – 31. Januar 2018



Abbildung 1: Blick auf das Kagurazaka Building von der Brücke der Idabashi Station

Zunächst einmal möchte ich mich noch einmal ganz herzlich beim IFA für die Unterstützung bei der Umsetzung meines Auslandssemesters bedanken. Das Auslandssemester war für mich eine wertvolle Ergänzung zu meinen bisherigen Auslandsaufenthalten, sowohl auf inhaltliche als auch vor allem kultureller Ebene.

Lage und Anfahrt:

Die Tokyo University of Science (TUS) ist eine der Top 5 Universitäten in Japan und liegt inmitten Tokios an der Haltestelle Iidabashi, die sowohl mit der Metro als auch mit der Bahn zu erreichen ist (JR Chuo Line). Ausführlichere Informationen findet man auf der TUS Seite unter folgendem Link <https://www.tus.ac.jp/en/campus/pdf/mapkagu.pdf>. Von dort ist es ein 5 minütiger Fußweg zum „Kagurazaka Building“ oder „Fujimi Building“, wo die meisten Vorlesungen der „School of Management“ stattfinden, dessen Dekan Professor Fujikawa ist.

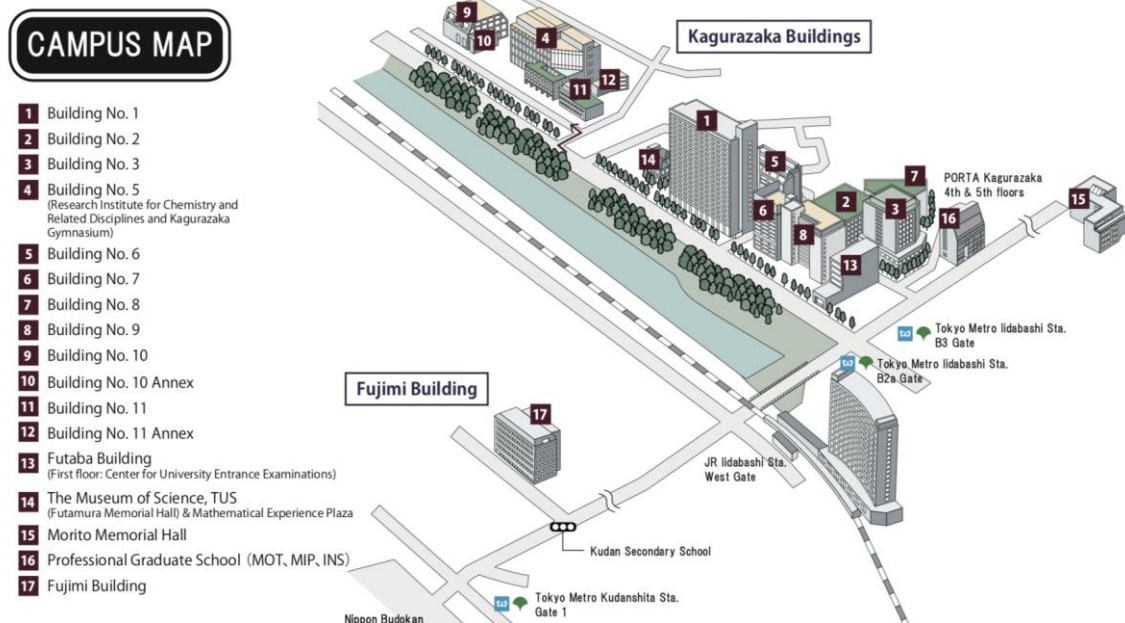


Abbildung 2: Übersicht TUS Buildings Nähe Iidabashi

Das Hauptverkehrsmittel in Tokio ist die Metro, die täglich bis zu X Menschen befördert. Daher gleich ein erster Tipp: Ohne eine Fahrplan App geht gar nichts, ich habe die App Japan Travel benutzt, die allerdings über keine Offline Funktion verfügt. Es empfiehlt sich also, sich als eine der ersten Amtshandlungen eine japanische Sim Karte zuzulegen, die schon ab 10 € Datenpakete von 2 GB zur Verfügung stellen.

Zunächst aber sollte man sich im Vorfeld darüber informieren an welchem der beiden Flughäfen man landen möchte und von da aus den Weg zu seiner Unterkunft organisieren. Abhängig davon, ob man am Narita oder Haneda Airport ankommt, sind auch die Verkehrswege zu organisieren. Ich bin in Narita angekommen und habe mich für den Narita Express entschieden, das Ticket ist in der Empfangshalle am Schalter zu erwerben, allerdings nur gegen Bargeld (etwa 2500 ¥). Es ist hilfreich, hierfür ein Wörterbuch parat zu haben, da Englisch nicht vorausgesetzt werden kann. Ich hatte das Glück, dass meine erste Anlaufstation eine befreundete deutsche Familie in Tokio war, die mir im Vorfeld mitteilen konnte, wo das erste Ziel meiner Reise sein würde und mich dort abgeholt haben. Im weiteren Verlauf ist es unbedingt ratsam eine Suica oder Pasma Card zu kaufen, die abhängig von der Anzahl der Reisedestinationen und Umstiege den fälligen Betrag abbucht (ab einer gewissen Anzahl wird ein Tagesticket abgebucht). Außerdem spart man pro Fahrt gegenüber dem Barpreis.

ABER: Bahnfahren in Tokio ist verhältnismäßig teuer, wenn man keine Rabatte in Anspruch nehmen kann, was für ausländische Studenten meistens der Fall ist. Dennoch ist es im Zweifelsfall besser 5 Minuten länger Bahn zu fahren, da sich die so gefahrenen zusätzlichen Kilometer von der Stadtmitte schon deutlich in den Mietpreisen niederschlägt.

Leben und Unterkunft:

Von der TUS gibt es leider keine Tipps bei der Wohnungssuche, wodurch man auf eigene Faust suchen muss. Die Unterkunft „Higako Sports“ habe ich über die Seite Oakhouse.jp gefunden, es gibt darüber hinaus noch weitere Möglichkeiten wie beispielsweise sakura-house.com, die sich speziell für Wohnungssuchende, welche nicht aus Japan kommen, richtet. Dabei sollte man beachten, dass es meist erst 3-4 Wochen vorher möglich ist ein Zimmer fest zu buchen. „Higako Sports“ lag zwar etwas außerhalb im Westen Tokios, von dort aus ist man aber dennoch verhältnismäßig schnell mit der Bahn in 35 Minuten an der Haltestelle Iidabashi nahe der TUS. Die bekannten Hot-Spots Shinjuku oder Shibuya waren in 18 Minuten bzw. 30 Minuten zu erreichen.

Ich empfehle diese Unterkunft auf jeden Fall weiter, da sie zum einen viele Möglichkeiten bietet unterschiedlichste Leute kennenzulernen (auch wenn man kein Sportfanatiker ist) und im Vergleich zu Unterkünften in der Stadtmitte mit ungefähr 70000 ¥ (ca. 550 €) gegenüber 100000 ¥ aufwärts (ca. 750 €). Der Umrechnungskurs lag während meiner Zeit bei ungefähr 130-135 ¥ für 1 €. Das höhere Preisniveau in Japan schlägt sich auch in der Verpflegung nieder. Für genauere Vergleiche kann man die Seite x zur Hilfe nehmen, um sich einen Überblick zu verschaffen. Obst und Gemüse sind deutlich teurer als in Deutschland, Reis und Nudeln dagegen etwas günstiger. Für Mittagsmenüs, die auch einen Magen füllen, der europäische Portionen gewöhnt ist in einem Restaurant kann man in der Regel 700 – 1000 ¥ einplanen, am Abend steigen die Preise allerdings bis um das Doppelte.

Studium:

Die School of Management der TUS ist eher von wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkten geprägt. Es ist leider noch nicht möglich Kurse zu belegen und sich anrechnen zu lassen, jedoch hat Professor Fujikawa in Kooperation mit Prof. zwei Kurse auf englisch angeboten, sodass ich mit anderen Studenten die Kurse „Supply Chain Management“ und „Japanese Business Culture“ besucht habe an zwei Tagen in der Woche. Dem Niveau der Kurse konnte ich inhaltlich und sprachlich ohne Probleme folgen. Die Kurse waren inhaltlich mit meiner Masterarbeit verknüpft, was mir im Praktikum und bei der Ausarbeitung meiner Thesis geholfen hat. Die übrigen Kurse an der TUS sind in der Regel ausschließlich auf japanisch. Die Kursgröße war mit ungefähr 5 Studenten sehr übersichtlich, was auch damit zu erklären ist, dass viele Studenten Vorlesungen auf englisch gemieden haben.

An den übrigen Tagen in der Woche habe ich ein Praktikum bei einem kooperierenden IT Unternehmen absolviert, bei dem ich Logistikdaten für meine Masterarbeit aufnehmen sollte. Das Thema war „Logistic Analysis of a Distribution Network in the Japanese Medical Devices Industry“. Mir wurde eigens ein

Arbeitsplatz im Arbeitsraum der Masterstudenten am „Fujimi Campus“ zugeteilt, an dem ich jederzeit arbeiten konnte.



Abbildung 3: Besuch im Toyota Werk in Toyoda, Nagoya

Professor Fujikawa hat außerdem für mich eine Werksführung in der Toyota Produktion im 400 Km entfernten Nagoya organisiert, was wir kurz vor meiner Abreise realisiert haben.

Praktikum:

Das Praktikum bei der Firma SPIC Co. Ltd. (www.spic.co.jp) hat Professor Fujikawa organisiert. Die IT-Firma hat ihren Sitz in der Nähe der Station „Ryogoku“ die ebenfalls an der Chuo Line liegt. Die Vereinbarung war, dass ich mindestens 2 Mal in der Woche vor Ort bin und gemeinsam mit meinem Betreuer und in Absprache mit Professor Fujikawa an dem Projekt zur Verbesserung der Distribution von Medizinprodukten in Japan arbeite. Ich habe dadurch sehr gute Einblicke in die Arbeitswelt der Japaner und die Mentalität im Arbeitsalltag erhalten und konnte viel über die Kultur lernen.

Entgegen der Erwartungen, haben in diesem Unternehmen die Mitarbeiter auch Wert auf Aktivitäten außerhalb der Arbeit gelegt, sodass ich auch darüber die Möglichkeit hatte soziale Kontakte zu knüpfen. Dies ist jedoch eher untypisch, wie mir berichtet wurde. Allerdings ist das gemeinsame Essen eine nicht zu unterschätzende Komponente für das Miteinander. Essen gehen hat eine große Tradition und gerade als Praktikant ist es nicht schlecht, dass der „Ranghöchste“ in der Regel für die Rechnung aufkommt.

Für zukünftige Projekte ist meine Empfehlung darauf zu achten, dass Sprachbarrieren frühzeitig transparent gemacht werden und den zeitlichen Rahmen für ein Praktikum nicht zu knapp zu planen. Gerade für eine praktisch orientierte Arbeit ist es notwendig sich zunächst mit den kulturellen und sprachlichen Besonderheiten vertraut zu machen, bevor der Umfang und das Ziel einer Arbeit festgelegt werden kann. Auch sollte auf die inhaltliche Übereinstimmung zwischen Anforderung an die Arbeit und der (Unterstützungs-)Kompetenz im Unternehmen vor Festlegung des Themas geprüft werden.

Freizeit:

Obwohl ich mir anspruchsvolle Ziele gesteckt habe, hatte ich dennoch Zeit, Land und Leute in diesem besonderen Land zu entdecken. Der Kontakt zu den Mitbewohnern im Sharehouse hat mir sehr geholfen mich schnell in ein neues Umfeld zu integrieren. Ich kann das Leben in dem Sharehouse nur empfehlen, da man schnell Kontakt zu Gleichgesinnten aufbaut und verschiedene Möglichkeiten hat zusammen Sport zu machen, Billard zu spielen, in der großen Küche zu kochen oder aber auch sich in sein Zimmer zurückziehen kann, wenn man mal etwas Ruhe braucht. Zusammen mit einer Gruppe von anderen internationalen der auch eine Youtuberin angehörte, haben wir mehrere Trips unternommen. Wir hatten dadurch das Glück Orte kennenzulernen, die nicht in jedem Reiseführer zu finden sind und uns das traditionelle Japan fernab der Großstädte näherbrachte. Auch hier ist es sehr von Vorteil japanisch zu können, oder eben mit japanisch-sprachigen Kollegen unterwegs zu sein, da in den ländlichen Regionen englisch kaum zu gebrauchen ist. Aber auch Tokio bietet genügend Programm, sodass man sich auch einfach an der Stadt sattsehen kann und die verschiedenen Parks, Sehenswürdigkeiten, Tempel und Stadtteile kennenzulernen. Hier gibt es eine Vielzahl an Tipps in Reiseführern oder wie erwähnt auf Youtube (internationally.me). Das Uni-Leben an sich ist eher ruhig und es finden keine Aktivitäten auf dem Campus statt außer ein Campusfest in der Mitte des Semesters, in der die Uni sich vorstellt und über das Wochenende verschiedene Programme anbietet. Ein Sportprogramm gibt es vorwiegend nur in den unteren Jahrgängen, da ab dem 3. Semester ungefähr der „Workload“ zu groß ist, als dass man sich noch auf außeruniversitäre Aktivitäten konzentrieren könne.

Tipps:

Wie schon erwähnt fährt man in Tokio Bahn und sollte daher bei der Wahl seiner Unterkunft auf die Entfernung zum nächsten Bahnhof achten. Ein kurzer Fußweg zur Bahn in einer etwas günstigeren Gegend zahlt sich aus, auch wenn es etwas weiter vom Stadtkern entfernt sein sollte. Generell ist es möglich in Tokio innerhalb von maximal 45 Minuten an seinem gewünschten Ziel zu sein. Vom Gedanken, dass man während der Fahrt zur Uni die Zeit zum Arbeiten nutzen kann, muss man sich verabschieden, da es meistens brechend voll ist und es nicht selten vorkommt, dass man sich in irgendwie in die überfüllte Bahn schieben muss. Es empfiehlt sich ein gutes Buch oder aber eine Sprachapp zum Zeitvertreib dabei zu haben. Für weitere Strecken kann man den Shinkansen nutzen, der es ermöglicht große Entfernungen zu einer angenehm erscheinenden Kurzreise werden zu lassen, was allerdings seinen Preis hat. Studentenfreundlicher ist da die Möglichkeit der Overnight Busse, die aber Kompromisse im Komfort erfordern. Für einen Handyvertrag war ich auf die Hilfe von Einheimischen angewiesen, da das Servicepersonal zwar sehr hilfsbereit ist – das aber leider meist nur auf japanisch. Es ist aber möglich ab 15 € attraktive Angebote zu erhalten, die monatlich kündbar sind. Ich selbst habe kein Konto bei einer japanischen Bank eröffnet sondern deutsche Kreditkarten genutzt. DKB oder auch comdirect bieten gute Konditionen und ermöglichen auch kostenloses Onlinebanking im Ausland. Falls man in Japan als deutscher Staatsbürger mit dem Auto fahren möchte, muss man seinen deutschen Führerschein bei der JAF (Japanese Automotive Federation)

übersetzen lassen. Der normalerweise gängige internationale Führerschein ist leider unbrauchbar, sodass man nicht umhin kommt für knapp 30€ eine Übersetzung zu beantragen.

Unbedingt sollte man sich vorher um Stipendien kümmern (Promos, Ulderup), um die finanzielle Mehrbelastung in Tokio abfedern zu können. Ich selbst konnte durch diese Stipendien mit demselben Budget wie in Hannover gut leben. Allerdings war ich auch nur 4,5 Monate in Tokio, bei einem Aufenthalt von 6 Monaten wäre der Eigenaufwand mit Sicherheit größer gewesen. (Auf Nachfrage ist eine Kostenaufstellung wie für das Ulderup Stipendium bei mir erhältlich)

Angenehm ist, dass die Visaangelegenheiten von der TUS übernommen werden und man lediglich zur Abholung der Dokumente persönlich nach Hamburg ins dortige Konsulat reisen muss.

In Sachen Kriminalität ist es so wie es von Tokio bekannt ist. Obwohl es die größte Metropole der Welt ist, hat man zu keiner Zeit das Gefühl in Gefahr zu sein – sei es tagsüber im Gedrängel oder auch bei nächtlichen Ausflügen und dem Warten auf die Bahn. Jedoch ist es gewöhnungsbedürftig, dass man auch in Tokio als Ausländer auffällt und viele Japaner ihre Neugier nicht verhehlen. Die meisten Japaner sind aber eher schüchtern ob der Sprachbarriere und meiden daher den direkten Austausch mit Fremden.

Mein Auslandssemester an der TUS hat mir nicht nur viele Freundschaften und jede Menge coole Erfahrungen beschert, sondern mir dabei geholfen mein Studium entscheidend voran zu bringen, so habe ich mir zwar keine Kurse anrechnen können, jedoch am Unileben und dem Unterricht teilnehmen können und durch mein Praktikum und die Betreuung von Professor Fujikawa meine Masterarbeit fertig gestellt. Nicht zuletzt durch die große Hilfe von Professor Fujikawa, zu dem sich in der Zeit auch eine freundschaftliche Beziehung entwickelt hat und Carolin Felix, der stets erreichbar war und mich aus Hannover unterstützt hat. Ich kann nur empfehlen, sich über das Austauschprogramm vom IFA zu informieren und zu planen, was bei einem Auslandsaufenthalt für einen selbst im Vordergrund stehen sollte. Ich habe mich für einen Mix aus Studium und Freizeit entschieden, ich würde allerdings die Planung einer Masterarbeit proaktiv angehen und sich nicht auf die Vorgaben der TUS zu verlassen, da diese sich zu sehr von den Anforderungen an eine Masterarbeit von IFA und LUH unterscheiden was Umfang und inhaltliche Tiefe angeht.

Ich würde die Entscheidung immer wieder treffen, ein Auslandssemester in Tokio an der TUS zu absolvieren. Danke an das IFA, Carolin Felix und Professor Nyhuis für die Unterstützung.